

YVONNE STOLZ (Oxford)

## Kanopos oder Menouthis?<sup>1</sup> Zur Identifikation einer Ruinenstätte in der Bucht von Abuqir in Ägypten

### Einleitung

Seit sechs Jahren werden in der Bucht von Abuqir, 20 km nordöstlich von Alexandria, zwei im Meer versunkene Ruinenstätten ausgegraben. Die Ausgrabungen stehen unter der Leitung von Franck Goddio, dem Direktor des Pariser Institut Européen d'Archéologie Sous Marine (IEASM). Eine der beiden Ruinenstätten konnte aus verschiedenen Gründen als Thonis/Herakleion identifiziert werden,<sup>2</sup> die andere erhielt den Namen Kanopos/Kanopos-Ost (Abb. 1). Letztere befindet sich ca. 3 km westlich von Thonis/Herakleion und ca. 3,6 km östlich von der auf der westlichen Landzunge der Bucht gelegenen Festung Tewfikieh.<sup>3</sup>

Ein Großteil von ‚Kanopos/Kanopos-Ost‘ liegt noch immer unter meterhohen Sandschichten verborgen, aber Surveys und Ausgrabungen vermitteln bereits jetzt ein vorläufiges Bild (Abb. 1):<sup>4</sup> Im Nordwesten der Ruinenstätte befindet sich eine große, rechteckige Umfassungsmauer (TW4), südlich davon liegen mehrere Gebäude mit Wasser- und Abwasserkanälen (TW3, TW5 und TW6) und weiter südlich zwei rechteckige Gebäude (TW1 und TW2). Südöstlich von TW4 wurde ein Areal von ca. 150 × 50 m ausgegraben (T1/T; Abb. 1). Dort kamen weder Mauerreste noch Fundamente zutage, sondern verstreut liegende Granit-, Kalkstein- und Marmorquader, zerbrochene Säulenschäfte aus rotem Granit, figürliche Skulpturen und Kleinfunde. Aus der Fundlage der Quader lassen sich keine Gebäude rekonstruieren. Die Granitschäfte liegen jedoch zum Teil parallel und im Osten annähernd kreisförmig nebeneinander und könnten daher zu einer Säulenhalle gehört haben. Im Osten von T1/T fanden sich außerdem größere Mörtelbrocken mit Ziegeleinschlüssen, möglicherweise Reste eines Gewölbes. Da sich lose Steine durch Strömungen und Wellen bewegen lassen, könnten auch die verstreut gefundenen Quader zu einer Architektur gehört haben.<sup>5</sup> Alternativ bestanden Gebäude vielleicht aus

<sup>1</sup> Dieser Aufsatz ist die schriftliche Fassung eines Vortrags, gehalten am 28. Juli 2006 während der Tagung „The Trade and Topography of Egypt's North-West Delta: 8<sup>th</sup> Century BCE to 8<sup>th</sup> Century CE“ in Berlin. Allen voran danke ich Franck Goddio für die Bereitstellung des teilweise noch unpublizierten Materials und für anregende Diskussionen. Weiterhin danke ich Iannis und Peter Grossmann für die Bereitstellung von unpublizierten Texten, Marlia und Cyril Mango für viele Anregungen sowie Manfred Clauss für seine Bereitschaft, den vorliegenden Text zu publizieren.

<sup>2</sup> F. Goddio, Die Wiederentdeckung der versunkenen Stätten, in: F. Goddio/M. Clauss (Hgg.), Ägyptens versunkene Schätze, München u. a. 2006, 92; J. Yoyotte, Guardian of the Nile: Thonis Rediscovered, *Minerva* 34, 2002, 32–34, bes. 34.

<sup>3</sup> Die Entfernungen sind F. Goddio, *Underwater Archaeology in the Canopic Region in Egypt. The Topography and Excavation of Heracleion-Thonis and East Canopus (1991–2006)*, Oxford 2007, 29, 18.

<sup>4</sup> Goddio (Anm. 2) 88–91 mit vorläufigen Plänen.

<sup>5</sup> Goddio (Anm. 3) 37: „We noticed that during bad weather these relatively small elements of light density [corroded limestone elements] shifted wherever the storm surge carried them.“

Materialien, die sich im Salzwasser ganz oder teilweise auflösen. Das eine trifft etwa auf Lehmörtel, das andere auf Kalkstein zu.

### Datierung von ‚Kanopos/Kanopos-Ost‘

Die Umfassungsmauer TW4 ist wegen ihres Mauerwerks und der Skulpturfunde aus T1/T in die vorptolemäische oder ptolemäische Zeit datiert worden.<sup>6</sup> Bislang hat jedoch nur eine Sondage nördlich der Südmauer von TW4 stattgefunden, wobei sieben Amphorasherben und zwölf andere Funde zutage kamen, darunter ein Tondo aus Grauwacke mit einer personifizierten Darstellung des Nils.<sup>7</sup> Die Scherben datieren in die ptolemäische und spätrömische Zeit,<sup>8</sup> der Tondo gehört in das 2. Jahrhundert n. Chr. TW4 stammt demnach möglicherweise aus vorptolemäischer oder ptolemäischer Zeit und war bis in spätrömische Zeit aktiv.

TW3, TW5 und TW6 dürften aus verschiedenen Gründen in die ptolemäische, TW1 und TW2 in die byzantinische Zeit gehören.<sup>9</sup>

Bei den figurlichen Skulpturen aus T1/T handelt es sich hauptsächlich um Sphingen, Köpfe und Körper von Herrschen und/oder Gottheiten aus ptolemäischer Zeit.<sup>10</sup> Zu den Kleinfunden aus T1/T gehören 391 bronzene und zwölf goldene Münzen,<sup>11</sup> 28 Bleisiegel, zahlreiche goldene Schmuckstücke, Golddrähte und Goldblechspäne. Die meisten Bronzemünzen sind unleserlich, mindestens eine stammt jedoch aus römischer Zeit.<sup>12</sup> Die Goldmünzen datieren zwischen das späte 5. und frühe 8. Jahrhundert und wurden geprägt unter den Kaisern Anthemius (467–472), Anastasios I. (491–518), Maurikios (582–602), Herakleios (610–641) und den umayyadischen Kalifen Umar II. (100 nach Hidschra = 718/719) und Hishâm (111 nach Hidschra = 729/730).<sup>13</sup> Sieben der zwölf Goldmünzen stammen aus der Regierungszeit des Herakleios. Die 28 Bleisiegel gehören

<sup>6</sup> Goddio (Anm. 3) 57; zur Datierung außerdem Goddio (Anm. 2) 89.

<sup>7</sup> Die Informationen sind der Fund- und Photodatenbank der Ausgrabung entnommen. Die Fundnummern der Scherben lauten T4\_1982, T4\_1983, T4\_1985, T4\_1990, T4\_1991, T4\_1997 und T4\_1998. Bei den übrigen Funden handelt es sich um das Fragment eines Marmorkarnises (T4\_1989), ein loses Pflasterstück (T4\_1993), eine „terracotta plate“ (T4\_1986), einen Knochen (T4\_1992), drei unleserliche Bronzemünzen (T4\_1984, T4\_1987, T4\_1988), einen fragmentarisch erhaltenen, bronzenen Mehrzack (T4\_1995), ein Bleigewicht (T4\_1994), einen bronzenen (T4\_1996) und einen tönernen Gegenstand unbekannter Funktion (T4\_2001). Der Tondo hat die Fundnummer T4\_2000 (R. R. R. Smith, Grau wie der fruchtbare Schlamm. Vater Nil, in: Goddio/Clauss [Anm. 2] 40f. Nr. 29). T4\_1999 kommt in der Datenbank nicht vor.

<sup>8</sup> Für diese Information sei Catherine Grataloup herzlich gedankt.

<sup>9</sup> So Goddio (Anm. 3) 65.

<sup>10</sup> Die Skulpturfunde aus den Ausgrabungen in der Bucht von Abuqir sind Gegenstand der Doktorarbeit von Emma Libonati. Einige sind bereits in Goddio/Clauss (Anm. 2) veröffentlicht worden.

<sup>11</sup> C. Bresc/C. Morrisson, in: Goddio/Clauss (Anm. 2) 70f. Nr. 91, 438, 94, 95 und 258–263 Nr. 83, 84, 87, 89, 90, 92, 85, 86, 88, 93, 434, 436, 435. Die anderen im Katalog abgebildeten Münzen stammen aus Herakleion, darunter ein abbasidischer Dinar aus dem Jahr 785 (H9\_4533; ebenda 70f. Nr. 438). Der Fund- und Photodatenbank zufolge stammt er nicht, wie im Ausstellungskatalog von M. Clauss auf S. 72 (darunter fälschlicherweise das Autorenkürzel CB) angegeben, aus Kanopos.

<sup>12</sup> Fundnummer T1\_0037.

<sup>13</sup> Fundnummern (mit Publikation) in der Reihenfolge der Auflistung im Text: T1\_1399 (C. Morrisson, in: Goddio/Clauss [Anm. 2] 258 Nr. 83); T1\_0005 (Morrisson, in: ebenda 258f. Nr. 84); T1\_0004 (C. Morrisson, in: ebenda 260 Nr. 85); T1\_0001 (C. Morrisson, in: ebenda 260f. Nr. 88) + T1\_0002 (C. Morrisson, in: ebenda 260f. Nr. 86) + T1\_0006 (C. Morrisson, in: ebenda 258f. Nr. 87) + T1\_0007 (C. Morrisson, in: ebenda 258f. Nr. 90) + T1\_1343 (C. Morrisson, in: ebenda 258f. Nr. 89) + T1\_1398 + T1\_1499 (C. Morrisson, in: ebenda 258f. Nr. 92); T1\_0003 (C. Bresc, in: ebenda 71f. Nr. 95); T1\_0008 (C. Bresc, in: ebenda 71f. Nr. 94).

in das 6./7. Jahrhundert.<sup>14</sup> Die Kleinfunde aus T1/T, darunter auch der Schmuck,<sup>15</sup> deuten also auf eine Blüte im 6./7. Jahrhundert und einen Untergang nach 729/730 hin. Die zeitliche Differenz zwischen den Skulpturen und den Kleinfunden aus T1/T könnte dadurch zu erklären sein, daß die Skulpturen als Spolien in einem oder mehreren byzantinischen Gebäuden verbaut oder vor Ort gelagert waren.

### Bisherige Identifikation

Die rechteckige Umfassungsmauer TW4 ist als Temenosmauer eines pharaonischen oder ptolemäischen Tempels gedeutet worden.<sup>16</sup> Mit einer Seitenlänge von 101–103 × 78 m gehört sie zu den größten derartigen Anlagen in Ägypten.<sup>17</sup> Deshalb ist sie als Temenosmauer des bedeutenden Serapeions von Kanopos identifiziert worden. Diese Identifikation stützen zwei marmorne Serapisköpfe und ein marmorner Kalathos aus T1/T.<sup>18</sup>

T1/T hat man als das Kloster der Metanoia identifiziert und mit dem Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes gleichgesetzt.<sup>19</sup> Hier sei jedoch auch auf Zsolt Kiss' Aufsatz zu den Serapisköpfen aus T1/T verwiesen, in der er die Ruinenstätte als Menouthis bezeichnet.<sup>20</sup>

### Diskussion der bisherigen Identifikation

Die Identifikationen von TW4 als Serapeion von Kanopos und von T1/T als Kloster der Metanoia und Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes bereiten Probleme: TW4 ist wahrscheinlich korrekt als Temenosmauer eines Tempels identifiziert worden, aber solange der dazugehörige Tempel nicht gefunden ist, könnte TW4 ein Fort, eine Palastanlage, eine Agora oder einen heiligen Platz umschlossen haben.

Die Umfassungsmauer TW4 ist mit 101–103 × 78 m zwar groß, aber nicht ungewöhnlich groß: Größere oder ähnlich große Umfassungsmauern haben zum Beispiel das Serapeion von Alexandria (173 × 76 m), der Horustempel von Edfu (ca. 130 × 80 m), der Tempel von Madamūd (ca. 100 × 50 m) und der Isistempel von Taposiris Magna (ca. 90 × 85 m).<sup>21</sup> Die Größe der Umfassungsmauer TW4 kann daher keinen Hinweis auf die

<sup>14</sup> Sieben davon sind publiziert von C. Morisson, in: Goddio/Clauss (Anm. 2) 280 Nr. 76 und 282f. Nr. 74, 75, 77–80.

<sup>15</sup> Y. Stolz, The Jewellery from Site T in Abuqir Bay, in: J. Cole/A. Wilson (Hgg.), The Trade and Topography of Egypt's North-West Delta: 8th Century BCE to 8th Century CE (Arbeitstitel), in Vorbereitung.

<sup>16</sup> Pharaonisch: Goddio (Anm. 2) 89; vorptolemäisch oder ptolemäisch: Goddio (Anm. 3) 57.

<sup>17</sup> In Goddio (Anm. 3) 50 ist eine Seitenlänge von 101 m angegeben, Goddio (Anm. 2) 89 nennt hingegen eine von 103 m.

<sup>18</sup> Goddio (Anm. 2) 89f.; Fundnummern T1\_1316 und T1\_1461 (Z. Kiss, Ein machtvoller Garant der Fruchtbarkeit. Sarapis mit Kalathos, in: Goddio/Clauss [Anm. 2] 232–235 Nr. 20, 27) sowie T1\_0707 (ebenda 407 Nr. 19); Z. Kiss, Sarapis de Canope, Städel Jahrbuch 19, 2004, 387–392.

<sup>19</sup> Goddio (Anm. 2) 89f. (auf S. 257 [Y. Stolz] wird das Pilgerheiligtum von Menouthis besprochen und nicht die Metanoia, wie es im ersten Absatz zu „Architektur und Kult eines byzantinischen Pilgerheiligtums“ suggeriert wird. Hier ist der von der Verfasserin eingereichte Text verändert worden: Zum Beispiel wurde die Ortsbezeichnung Menouthis durch die Klosterbezeichnung „Methanoia“ ersetzt und der Satz „Letzterer heiliger Ort [. . .]“ eingeschoben).

<sup>20</sup> Kiss, Sarapis (Anm. 18) 391.

<sup>21</sup> Zum Sanktuarium des ptolemäischen Serapeions von Alexandria B. Tkaczow, The Topography of Ancient Alexandria. An Archaeological Map, Warschau 1993, 68; zu dem des unter Ptolemaios XII. errichteten Horustempels von Edfu D. Arnold, Temples of the Last Pharaohs, New York/Oxford 1999, 218 Abb. 170; zu dem des ebenfalls unter Ptolemaios XII. erbauten Tempels von Madamūd ebenda 195 Abb. 145; zu dem

Bedeutung und somit Identifikation eines sich möglicherweise darin befindlichen Tempels liefern.

Die zur Datierung und Identifizierung von TW4 herangezogenen Skulpturen stammen aus T1/T, das sich ca. 100 m östlich und mehr als 100 m südlich von TW4 befindet. Soweit das gegenwärtig zu beurteilen ist, besteht keine räumliche Verbindung zwischen TW4 und T1/T. Außerdem stammen die Skulpturen wahrscheinlich von mehreren Tempeln.<sup>22</sup> So hat bereits Zsolt Kiss vorgeschlagen, die in T1/T gefundenen Serapisköpfe seien vielleicht vom Festland hierhin verbracht worden.<sup>23</sup> Ferner gibt es unter den Skulpturen von T1/T auch solche, die Isis zugeordnet werden können, zum Beispiel eine als Isis dargestellte ptolemäische Königin, eine thronende Isis mit Harpokrates und zwei Osiris-Hydreios-Skulpturen.<sup>24</sup> Die meisten der bislang in einem archäologischen Kontext gefundenen Osiris-Hydreios-Skulpturen stammen aus Isisheiligtümern.

Peter Grossmann hat kürzlich bemerkt, daß weder Kanopos noch Menouthis in der Himmelsleiter des Ioannes Klimakos erwähnt sind, obwohl darin die Metanoia eine wichtige Rolle spielt.<sup>25</sup> Er hat daher vorgeschlagen, daß sich das byzantinische Kloster der Metanoia „in einer gewissen Entfernung von beiden Orten befinden haben [dürfte]“. Demnach könnten T1/T, TW1 und TW2 nicht zum Kloster der Metanoia gehören. Außerdem ist dieses Kloster nicht mit dem Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes zu verwechseln. Es handelt sich dabei um zwei voneinander unabhängige Institutionen (s. unten).

Ferner sind auf dem heute dicht bebauten Festland der Bucht seit dem 18. Jahrhundert eine Vielzahl von Ruinen beobachtet worden: „Depuis les Bekiers jusqu'à Alexandrie on marche sur des ruines“, so beispielsweise Nicolas Granger 1745.<sup>26</sup> In den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts hat Evaristo Breccia archäologische Untersuchungen auf der westlichen Landzunge der Bucht durchgeführt und dort mindestens einen Tempel, mehrere Zisternen, Bäder, Fischzuchtbecken sowie Inschriften, Skulpturen, darunter Köpfe des Serapis, und ptolemäische bis byzantinische Kleinfunde gefunden.<sup>27</sup> Da zwei der Inschriften Kanopos nennen und sich mehrere auf den Gott Serapis beziehen, hat Breccia

des ptolemäischen Isistempels von Taposiris Magna G. Vörös, Taposiris Magna. Port of Isis. Hungarian Excavations at Alexandria (1998–2001), Budapest 2001, Abb. auf S. 76.

<sup>22</sup> Ein noch unpubliziertes Ergebnis der Doktorarbeit von Emma Libonati.

<sup>23</sup> Kiss, Sarapis (Anm. 18).

<sup>24</sup> Zur Isis oder einer Königin als Isis (Fundnummer T1\_1438): J. Yoyotte, Schön wie Aphrodite. Eine ptolemäische Königin, in: Goddio/Clauss (Anm. 2) 172–175 Nr. 18; zu Isis mit Harpokrates (Fundnummer T1\_1317 [Kopf des Harpokrates]; der Körper der Isis wurde bereits zuvor von Omar Toussoun am selben Ort gefunden): A. abd el Fattah Yussef, Nach Jahrzehnten wieder vereint. Isis und Harpokrates, in: Goddio/Clauss (Anm. 2) 118–120 Nr. 24, 26; zu den Osiris-Hydreios-Skulpturen (Fundnummern T1\_1548 und TXX\_1459): E. Libonati, Osiris Hydreios Statues from Canopus, in: Cole/Wilson (Anm. 15); eine Osiris-Hydreios-Skulptur (TXX\_1459) ist bereits von Z. Kiss, Ein Krug mit Hoffnung auf Leben. Die Osiris-Kanope, in: Goddio/Clauss (Anm. 2) 112–115 Nr. 28 publiziert worden.

<sup>25</sup> P. Grossmann, Zur Gründung des Heilungszentrums der Hl. Kyros und Johannes bei Menouthis, in: E. Czerny/I. Hein/H. Hunger u. a., Timelines. Studies in Honour of Manfred Bietak III, Leuven/Paris/Dudley 2006, 204.

<sup>26</sup> N. Granger, Relation du voyage fait en Egypte par le Sieur Granger en l'année 1730, Paris 1745, 14.

<sup>27</sup> E. Breccia, Le rovine e i monumenti di Canopo. Teadelfia e il tempio di Pniferôs, Bergamo 1926, 35–82 Taf. II, IV.1, V, VIII–XLVII; ders., Le Musée Gréco-Romain 1925–1931, Bergamo 1932, 14–20 Taf. II–IX; s. auch A. Bernard, Le delta égyptien d'après les textes grecs I. Les confins libyques, Kairo 1970, 259–294.

angenommen, die von ihm entdeckten Ruinen seien diejenigen von Kanopos.<sup>28</sup> Zusätzlich ist man inmitten der Ruinen auf ein Goldblech mit der Weihinschrift für einen von Ptolemäus III. und Berenike II. gestifteten Osiristempel gestoßen.<sup>29</sup> Dieses Goldblech ist als Stiftungsplakette des berühmten Serapistempels von Kanopos identifiziert worden. Daraufhin hat Georges Daressy geschlossen, daß zwei weitere durch Schriftquellen belegte Ortschaften, Menouthis und Herakleion, auf dem Grund des Meeres liegen müssen.<sup>30</sup> Nur wenig später wird diese Hypothese durch Tauchgänge Omar Toussouns erprobt und bestätigt: Er findet unter Wasser ein ausgedehntes Ruinenfeld, das er Menouthis nennt.<sup>31</sup> Dabei handelt es sich um die von Franck Goddio ausgegrabene Ruinenstätte ‚Kanopos/Kanopos-Ost‘.

Die Identifikation der auf der westlichen Landzunge gelegenen Ruinen als Kanopos wird von Franck Goddio angezweifelt. Er vermutet, daß es sich dabei um die Überreste einer Nekropole handelt.<sup>32</sup> Dagegen sprechen jedoch die von Breccia entdeckten Architekturen, vor allem eine von ihm als Tempel identifizierte Struktur im Süden der Tewfikieh-Festung.<sup>33</sup> Alte Photographien davon zeigen monumentale, kannelierte Säulenschäfte und Kapitelle, wie sie nur an einer öffentlich-städtischen Anlage denkbar sind.<sup>34</sup> Außerdem ergibt sich die Frage, was die goldene Weihinschrift eines ptolemäischen Tempels in einer Nekropole zu suchen hat. Vieles spricht also dafür, daß die Ruinen auf der westlichen Landzunge der Bucht zu Kanopos gehören. Somit muß die Identifikation der unter Wasser ausgegrabenen Ruinenstätte neu durchdacht werden.

Die Schriftquellen bezeugen vier größere antike Ortschaften für die Region: Thonis, Herakleion, Kanopos und Menouthis. Wie bereits erwähnt, konnte eine weiter östlich gelegene, ebenfalls im Meer versunkene Ruinenstätte aus verschiedenen Gründen mit Thonis/Herakleion identifiziert werden. Thonis ist dabei der pharaonische und Herakleion der griechische Name. Da Kanopos wahrscheinlich weiter im Westen, auf der westlichen Landzunge der Bucht liegt, bleibt nurmehr eine mögliche Identifikation für T: Menouthis. Um das zu überprüfen, sollen im folgenden Informationen zu Kanopos und

<sup>28</sup> Für die Inschriften mit der Ortsbezeichnung Kanopos Breccia, *Le rovine* (Anm. 27) 54 Nr. 11f. Taf. XIX.6, XIX.11; für die Inschriften mit Serapisbezug ebenda 52 Nr. 4 Taf. XVIII.2; 52f. Nr. 6 (eigentlich 5) Taf. XVIII.4; 53 Nr. 8 Taf. XIX.2; 54 Nr. 10 Taf. XIX.5; 54 Nr. 13 Taf. XIX.8.

<sup>29</sup> Breccia, *Le rovine* (Anm. 27) 52 Nr. 3 Taf. XVIII.3.

<sup>30</sup> G. Daressy, *Ménélaïs et l'embouchure de la branche canopique*, *Revue de l'Égypte Ancienne* 2, 1928, 46, Taf. II.

<sup>31</sup> O. Toussoun, *Les ruines sous-marines de la Baie d'Aboukir*, *Bulletin de la Société Royale d'Archéologie d'Alexandrie* 29, 1934, 342–354. Für die Identifikation des Ruinenfelds als Menouthis zieht er auch einige der weiter unten genannten und durch Schriftquellen überlieferten Entfernungen zwischen den antiken Ortschaften heran.

<sup>32</sup> In einem Vortrag auf der in Anm. 1 genannten Tagung und in der auf meinen Vortrag folgenden Diskussion. Die Nekropole von Breccias Kanopos scheint im Norden an der Spitze der Landzunge gelegen zu haben. Dort ist jedenfalls ein hellenistisches Hypogäum gefunden worden (Breccia, *Le rovine* [Anm. 27] Taf. II). Außerdem befand sich in der Nähe des Hypogäums damals auch ein „cimitero arabo“; ein weiterer lag im Süden der von Breccia eingezeichneten Ruinen. Es ist möglich, daß sich diese Friedhöfe im Bereich der antiken Nekropolen befinden. Somit ließe sich das Stadtareal von Kanopos nach Norden und Süden eingrenzen.

<sup>33</sup> Für eine Zusammenfassung dieser Funde und die Vermutung, daß es sich bei der von Breccia ausgegrabenen Anlage südlich der Festung tatsächlich um ein Osiris-Heiligtum handeln könne, s. Kiss, *Sarapis* (Anm. 18).

<sup>34</sup> S. Anm. 27.

Menouthis in Auswahl zusammengestellt, die Schriftquellen zur Lage der beiden Ortschaften untersucht und die in T ausgegrabenen Kleinfunde analysiert werden.

### Kanopos<sup>35</sup>

Kanopos wird erstmals im 6. Jahrhundert v. Chr. in einem fragmentarisch erhaltenen Gedicht des Solon erwähnt.<sup>36</sup> Darin definiert Solon das Mündungsgebiet des kanopischen Nilarms als Kanopos. Diese Information wird im sogenannten *Periplus* des Skylax wiederholt, in dem außerdem eine unbewohnte Insel mit Namen Kanopos vorkommt.<sup>37</sup>

Hekataios von Milet weiß im 6., frühen 5. Jahrhundert, daß der Name von Kanopos auf jenen Kanopos zurückgehe, der Steuermann des spartanischen Königs Menelaos war und in Kanopos starb.<sup>38</sup> Darauf beziehen sich auch unter anderem der *Periplus* des Skylax, Strabon im frühen 1. Jahrhundert n. Chr.,<sup>39</sup> Bischof Epiphanius von Salamis auf Zypern und Ammianus Marcellinus im 4. Jahrhundert n. Chr.<sup>40</sup>

Kanopos bezeichnet jedoch nicht nur eine Region, eine Insel und einen Steuermann, sondern auch eine Stadt an der Mündung des kanopischen Nilarms. Diese Stadt wird in *Prometheus Desmotes* erwähnt, wohl von Aischylos in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. verfaßt. Sie ist außerdem Strabon und Ptolemaios, in der Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr., bekannt.<sup>41</sup> *Prometheus Desmotes* zufolge gab es einen Zeuskult in Kanopos, und Strabon weiß von einem Tempel des Serapis.<sup>42</sup> Zu diesem gehörte ein Heilzentrum, in

<sup>35</sup> Für weitere, im Text nicht genannte Quellen zu Kanopos und Menouthis und eine ausführliche Bibliographie s. Bernard (Anm. 27) 153–327.

<sup>36</sup> Fragment 10 G.-P.<sup>2</sup> (28 W.<sup>2</sup>; H. Maehler/M. Noussia/M. Fantuzzi, Solone. Frammenti dell'opera poetica, Mailand 2001, 124): Νείλου ἐπὶ προχοῆσι Κανωβίδος ἐγγύθεν ἀκτῆς.

<sup>37</sup> Skyl. 106 (A. Peretti, Il periplo di Scilace. Studio sul primo portolano del Mediterraneo, Pisa 1979, 530): Τὸ δὲ Κανωπικὸν στόμα ὀρίζει Ἄσιαν καὶ Λιβύην [...] Ἐπὶ δὲ τῷ στόματι τῷ Κανωπικῷ ἐστὶ νῆσος ἐρήμη, ἣ ὄξονα Κάνωπος, καὶ σημεῖά ἐστιν ἐν αὐτῇ τοῦ Μενέλεω, τοῦ κυβερνήτου τοῦ ἀπὸ Τροίας, ᾧ ὄνομα Κάνωπος, τὸ μνῆμα.

<sup>38</sup> Aristeid. 36,108 (G. Nenci, *Hecataei Milesii. Fragmenta* [Biblioteca di studi superiori XXII], Florenz 1954, 92 Nr. 321): ὁ τοῖνον Κάνωβος ὄνομά ἐστι Μενελάου κυβερνήτου, ὡς Ἐκαταῖος τε δὴ φησιν ὁ λογοποιὸς καὶ τὸ κοινὸν τῆς φήμης, οὗ τελευταῖσαντος περὶ τὸν τόπον τοῦτον λείπεται τοῦνομα.

<sup>39</sup> Strab. 17,1,17 (St. Radt, Strabons *Geographika* IV. Buch XIV–XVII: Text und Übersetzung, Göttingen 2005, 444, 446): Κάνωβος δ' ἐστὶ πόλις ἐν εἰκοσι καὶ ἑκατὸν σταδίοις ἀπὸ Ἀλεξανδρείας περὶ ἰοῦσιν, ἐπόνυμος Κανώβου τοῦ Μενελάου κυβερνήτου, ἀποθανόντος αὐτόθι, ἔχουσα τὸ τοῦ Σαρπίδος ἱερὸν πολλῇ ἀγιστεῖα τιμώμενον καὶ θεραπείας ἐκφέρον und ders. 17,1,18 (ebenda 446): Μετὰ δὲ τὸν Κάνωβὸν ἐστὶ τὸ Ἡράκλειον Ἡρακλέους ἔχον ἱερὸν· εἴτα τὸ Κανωβικὸν στόμα καὶ ἡ ἀρχὴ τοῦ Δέλτα; weitere Belege zum Beispiel bei Nik. Alex. Ther. 309–319 und Pomponius Mela, *De Chorographia* 2,7,103.

<sup>40</sup> Epiph(anius), *Ancoratus*, 106,9 (K. Holl, Epiphanius, I. Ancoratus und Panarion [GCS 25], Leipzig 1915, 130): Κάνωβός τε ὁ Μενελάου κυβερνήτης καὶ ἡ τούτου γηνὴ Ἐνμενουθίς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τεθαμμένοι τιμώνται πρὸς τῇ ὄχθῃ τῆς θαλάσσης, ἀπὸ δεκαδύο σημείων διεστώτες [...]; Amm. 22,16,14 (W. Seyfarth, Ammianus Marcellinus. Römische Geschichte III [Schriften und Quellen der alten Welt 21.3], Berlin 1970, 60): *Canopus inde duodecimo disiungitur lapide, quem, ut priscae memoriae tradunt, Menelai gubernator sepultus ibi cognominavit. amoenus impendit locus et diversoris laetis exstructus, auris et salutaris temperamento perflabilis/ita, ut extra mundum nostrum morari se quisquam arbitretur in illis tractibus agens, cum saepe aprico spiritu immurmurantes, audierit ventos.*

<sup>41</sup> Aischyl. Prom. 846–849 (A. J. Podlecki, Aeschylus. Prometheus Bound. Edited with an Introduction, Translation and Commentary, Oxford 2005, 138): ἐστὶν πόλις Κάνωβος ἐσχάτῃ θηονός, Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι· ἐνταῦθα δὴ σε Ζεὺς τίθησιν ἔμφορα ἐπαφῶν ἀταρβεί χειρὶ καὶ θγῶν μόνον; zur Autorschaft von Prom. ebenda 195–200; Ptol. 4,5 (K. Müller, *Claudii Ptolemaei. Geographia* I, Paris 1901, 680): Μενελαίου μητρόπολις Κάνωβος.

<sup>42</sup> S. Anm. 39; der Serapistempel von Kanopos wird später auch in Paus. „Beschreibung Griechenlands“ 2,4,6 erwähnt.

dem inkubiert bzw. Heilschlaf vollzogen wurde. In großer Zahl pilgerten Gottesfürchtige und Kranke dorthin und nahmen an öffentlichen Festen teil. Stephan von Byzanz erwähnt außerdem einen Poseidontempel.<sup>43</sup> Ferner belegt ein aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. stammendes Enkomion für Isis von Oxyrhynchos, daß Isis unter dem Beinamen *μουσαναγωγόν* in Kanopos Verehrung fand.<sup>44</sup>

Im späten 4. Jahrhundert n. Chr. wurden die Tempel von Kanopos zerstört und durch Kirchen ersetzt. Das deutet Rufinus in seiner Kirchengeschichte an: *Nam in Serapis sepulcro, profanis aedibus complanatis, ex uno latere martyrium, ex altero consurgit ecclesia.*<sup>45</sup> Auf der einen Seite des Serapeions von Kanopos sei demnach ein Martyrium und auf der anderen eine Kirche errichtet worden. Allerdings läßt Rufinus uns über die genaue Bedeutung von *ex uno latere* [...] *ex altero* im Unklaren.<sup>46</sup> Sein Zeitgenosse, der Sophist und Historiker Eunapius beschreibt ebenfalls die Zerstörung der Tempel von Kanopos und die Ansiedlung von Mönchen in der Region.<sup>47</sup> Der *Chronographia* des Theophanes zufolge gab es Klöster in Kanopos.<sup>48</sup> Eines davon könnte das Kloster der Metanoia gewesen sein. Dabei handelt es sich um eine Niederlassung pachomischer Mönche, die in verschiedenen spätantiken Schriftquellen genannt ist.<sup>49</sup> Im frühen 5. Jahrhundert erklärt Kyrill, Patriarch von Alexandria († 444), daß zu diesem Kloster eine Apostelkirche gehört.<sup>50</sup> Im Gegensatz dazu hat, wie bereits erwähnt, Peter Grossmann kürzlich vorgeschlagen, daß das Kloster der Metanoia weder in Kanopos noch in Menouthis lag.<sup>51</sup>

### Menouthis

Im 4. Jahrhundert n. Chr. beschreibt Stephan von Byzanz Menouthis als κώμη in der Nachbarschaft von Kanopos.<sup>52</sup> Im selben Jahrhundert erklärt Bischof Epiphanius von Salamis auf Zypern, daß der Name Menouthis auf den Namen der Frau des Kanopos, des Steuermanns von Menelaos, zurückgehe.<sup>53</sup> In Menouthis wurde Isis verehrt, wie das

<sup>43</sup> Steph. Byz. (A. Meineke, *Stephani Byzantii. Ethnicorum quae supersunt*, Berlin 1849, 355): και ἱερὸν Ποσειδῶνος Κανώβου.

<sup>44</sup> P Oxy. 1380 Zeilen 62f.; M. Totti, *Ausgewählte Texte der Isis- und Serapis-Religion*, Hildesheim/Zürich/New York 1985, 66.

<sup>45</sup> Rufin. „Kirchengeschichte“ 11,26f. (PL 21,534f.) Die Zerstörung der Tempel wird außerdem beschrieben von Eun. vit. soph. 6,11,1–6 (I. Giangrande, *Eunapii. Vitae Sophistarum*, Rom 1956, 38f.).

<sup>46</sup> Zum Forschungsstand Grossmann (Anm. 25) 205.

<sup>47</sup> Eun. vit. soph. 6,11,1–6 (Giangrande [Anm. 45] 38f.), s. auch R. Merkelbach, *Isis Regina – Zeus Sarapis*. Die griechisch-ägyptische Religion nach den Quellen dargestellt, Stuttgart 1995, 328f.

<sup>48</sup> Theophanes, *Chronographia*, Appendix (Κανώβος): [...] ἐν τοῖς μοναστηρίοις τοῦ Κανώπου [...] (C. de Boor, *Theophanis Chronographia I*, Lips 1883, 121 [AM 5967]); s. auch C. Mango/R. Scott, *The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284–813*, Oxford 1997, 188.

<sup>49</sup> Zum Beispiel in Hier. *Translatio latina regulae Sancti Pachomii, Praefatio* (PL 23,63): [...] *et in monasterio metanoiae, quod de Canopo in poenitentiam felici nomini conversione mutatum est* [...]; Kyrill, *Hom(iliae) div(ersae)* 18 A (PG 77,1100): τοῦ Μακαρίου Κυρίλλου προσφώνησις τοῖς Ταβεννησιώταις μοναχοῖς τοῖς ἐν τῷ Κανώβῳ ἐν τῇ Μετανοίᾳ καλουμένη [...]; und B (PG 77, 1101): Ἐρρήθη δὲ ἡ πυροῦσα ἐχίγησις πρώτη ἐν τῇ Μετανοίᾳ, ἦτοι ἐν τῇ τῶν Ἁγίων Ἀποστόλων und in der *Vita Severi* des Zacharias Rhetor (M.-A. Kugener, *Sévère. Patriarche d'Antioche 512–518* [PO II], Paris 1907, 27). Weitere Quellen zu dem Kloster der Metanoia in J. Gascou, s. v. Metanoia, *Monastery of the The*, in: *Coptic Encyclopedia* V, 1991, 1608–1611, oder <http://www.umr7044.cnrs.fr/PagesWeb/metanoia.html> [10. August 2006].

<sup>50</sup> S. Anm. 49.

<sup>51</sup> S. Anm. 25.

<sup>52</sup> Steph. Byz. (Meineke [Anm. 43] 445): Μένουθις, Αἰγυπτία κώμη πρὸς τῷ Κανώβῳ.

<sup>53</sup> S. Anm. 40; s. auch Epiph. *De fide* 12,1–12,4 (K. Holl, *Epiphanius III. Ancoratus und Panarion* [GCS 37], Leipzig 1933, 511f.): [...] χοριτιάδας τε και τριε[τη]ριτιάδας και τὰς ἐπὶ τῆς Βαθείας και ἐν Μενουθιτιδος ἔξω βεβηκίας αἰδοῦς τε και καταστάσεως γυναικείας [...].

durch verschiedene Quellen belegt ist, etwa durch einen Stein mit Inschrift wahrscheinlich aus Rom: Die Inschrift datiert in die Regierungszeit des Kaisers Antoninus Pius (136–161) und bezieht sich auf die Weihung einer Statue der Isis von Menouthis an die Isis von Pharos.<sup>54</sup> Damit ist belegt, daß Menouthis und sein Isiskult im 2. nachchristlichen Jahrhundert bereits bekannt waren. Das bestätigt das bereits erwähnte Enkomion für Isis von Oxyrhynchos aus dem 2. Jahrhundert, in dem die Isis von Menouthis als ἀλήθιαν beschrieben wird.

Gleich dem Serapistempel von Kanopos, so gehörte auch zu dem Isistempel von Menouthis ein Heilzentrum. Dieses war wahrscheinlich bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. aktiv.<sup>55</sup> Zacharias verweist in seiner *Vita Severi* außerdem auf eine Kirche in der Nähe des Tempels, die Schweigegelder vom Tempelpersonal erhielt, damit der Kult ungestört aufrecht erhalten bleiben konnte.<sup>56</sup> Bei dieser Kirche handelt es sich wohl um die Kirche der Evangelisten, die von Kyrill und später Sophronios mit der Gründung des Pilgerheiligtums von Kyros und Ioannes am selben Ort in Zusammenhang gebracht wird.<sup>57</sup> Ferner berichtet Zacharias, daß im Zuge der allgemeinen Heidenverfolgung Kultbilder aus Memphis nach Menouthis gelangt seien.<sup>58</sup>

### Das Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes in Menouthis

In einer seiner Reden klagt Patriarch Kyrill von Alexandria († 444) über christliche Zeitgenossen, die die heidnischen Pilgerheiligtümer in der Region um Kanopos aufsuchten, besonders das Heilzentrum der Isis von Menouthis.<sup>59</sup> Kyrill sah sich deshalb gezwungen, ein konkurrierendes christliches Pilgerheiligtum einzurichten. Da ihm keine passenden Reliquien zur Verfügung standen, machte sich Kyrill nach einer Traumoffenbarung auf die Suche und fand die Gebeine zweier längst vergessener Märtyrer: die des Mönchs Kyros und die des Soldaten Ioannes. Da die beiden Heiligen in keiner älteren Quelle auftauchen, ist es möglich, daß Kyrill sie erfunden hat. Kyros könnte seinen Namen von dem Wort κυρά erhalten haben, einem Beinamen der Isis von Menouthis.<sup>60</sup> So scheinen sich auch im heutigen Namen der Bucht, Abuqir, noch immer die Namen der Göttin

<sup>54</sup> Εἴσιδι Φαρ[ία]/Εἴσιον τὴν ἐν Μενούθ[ι]/ὑπὲρ σωτηρία[ς]/τοῦ κυρίου ἡμῶν/Αὐτοκράτορος Ἀντωνίνου [ὁ δεῖνα ἀνέθηκεν]; Bernard (Anm. 27) 297.

<sup>55</sup> Kyrill von Alexandria (s. unten); s. auch Grossmann (Anm. 25) 204, 208 unter Bezug auf R. Raabe, Petrus der Iberer. Ein Charakterbild zur Kirchen- und Sittengeschichte des fünften Jahrhunderts. Syrische Übersetzung einer um das Jahr 500 verfassten griechischen Biographie, Leipzig 1895, 71.

<sup>56</sup> *Vita Severi* fol. 114f. (Kugener [Anm. 49] 27–34).

<sup>57</sup> Sophr(onios, *Landes*) 27 (PG 87,3,3413A): [...] ἀπὸ τοῦ Μάρκου τοῦ θεσπεσίου νεῶ πρὸς τὸν τῶν Ἁγίων Εὐαγγελιστῶν σηκὸν μεταστήσασθαι, ὄνπερ ὁ προεδρεύσας Θεόφιλος ἐν αὐτῇ τῇ κόμῃ Μενουθῆ ἦν δομησάμενος; s. auch ders., *De SS Cyro et Joanne* (PG 87,3,3693B, 3696A); Kyrill Hom. div. 18 B und G (PG 77,1101. 1104): Ἐρρήθη δὲ ἡ πυροῦσα ἐχρήσας πρώτη ἐν τῇ Μετανοίᾳ, ἦτοι ἐν τῇ τῶν Ἁγίων Ἀποστόλων [...] τῶν ἁγίων μαρτύρων Κύρου καὶ Ἰωάννου, πρὸ δύο σημείων κατὰ ἀνατολὰς τοῦ Κανάβου, πλησίον τῆς Μενοῦθου.

<sup>58</sup> *Vita Severi* fol. 114r (Kugener [Anm. 49] 29); s. dort aber auch die Anmerkung 5: „le texte n’es pas sûr“.

<sup>59</sup> Kyrill Hom. div. 18 B (PG 77,1101): [...] Ὅτι τὰ μέρη ταῦτα ἐχρηζεν ἱατρῶν θεραπευόντων διὰ Θεοῦ. Ἵνα τοῖνυν πάντας ὠφελήσωμεν τοὺς τόπους, καὶ μάλιστα τοὺς περικειμένους τῇ τῶν Ἁγίων Εὐαγγελιστῶν ἐκκλησίᾳ [...] ἁγίων μαρτύρων λείψανα; 18 G (1105): Οὐδεὶς λέγει τοῖς ἐρχομένοις: Εἶρηκεν ἡ Κυρά.

<sup>60</sup> S. ebenda für die Anwendung des Wortes κυρά; so auch R. Herzog, Der Kampf um den Kult in Menouthis, in: Th. Klauser/A. Rucker (Hgg.), *Pisciculi*. Studien zur Religion und Kultur des Altertums. Franz Joseph Dölger zum sechzigsten Geburtstag dargeboten von Freunden, Verehrern und Schülern (Antike und Christentum. Ergänzungsband I), Münster in Westf. 1939, 120; Merkelbach (Anm. 47) 328 Anm. 3.



und des Heiligen, der *κυρά* und des Kyros, widerzuspiegeln.<sup>61</sup> Ferner gibt Kyrill bekannt, daß die Reliquien der Märtyrer von Alexandria nach Menouthis in eine Kirche der Evangelisten verbracht worden seien.<sup>62</sup>

Im Gegensatz dazu hat man vorgeschlagen, das Pilgerheiligtum von Menouthis sei erst unter dem miaphysitischen Patriarchen Petros Mongos (+490) gegründet worden.<sup>63</sup> Damit hätten die Predigten Kyrills als falsch zu gelten und wären erst später geschrieben worden, um eine eigentlich miaphysitische Gründung zu vertuschen. Petros Mongos gilt als Alternativkandidat, da Zacharias berichtet, wie während dessen Amtszeit eine Isiskultstätte in Menouthis ausgehoben wurde.<sup>64</sup> Zacharias beschreibt diese Kultstätte als ein verborgen gelegenes und von außen unauffälliges Haus, das innen jedoch mit Kultbildern angefüllt war. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Haus um einen privaten Schrein und nicht um den großen Isistempe von Menouthis.<sup>65</sup> Das belegt auch die Wortwahl, denn Zacharias spricht an anderen Stellen dezidiert von Tempeln. Zacharias' Bericht könnte also dafür sprechen, daß der Tempel von Menouthis vor 490 gefährdet oder bereits zerstört war, und daß die Anhänger des Isiskults in einem kleinen, verborgen gelegenen Schrein mit ihren Kultbildern Zuflucht gesucht hatten. Für eine Gründung des Pilgerheiligtums von Kyros und Ioannes durch Petros Mongos fehlen allerdings handfeste Beweise, wie das kürzlich von Peter Grossmann festgestellt worden ist (s. Anm. 65). Es verwundert jedoch, daß Zacharias das Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes nicht erwähnt.<sup>66</sup>

Nach seiner Gründung entwickelte sich das neugegründete christliche Heilzentrum von Kyros und Ioannes zu einer größeren Institution und einem berühmten Pilgerheiligtum. Christen aus aller Welt kamen und suchten Heilung. Sophronios, im frühen 7. Jahrhundert Patriarch von Jerusalem, beschreibt das folgendermaßen: „I speak of Romans, and Galatians, and Cilicians, people from Asia too, Island-dwellers and Phoenicians, Byzantines and Bithynians and Ethiopians, Thracians and Medes and Arabs, Palestinians and Syrians and Elamites, in fact all the races that exist under heaven.“<sup>67</sup> Viele Pilger kamen jedoch auch aus Ägypten, die meisten aus der Region um Alexandria.<sup>68</sup> Sophroni-

<sup>61</sup> So bereits P. von Sinthern, *Der römische Abbacyrus in Geschichte, Legende und Kunst*, RQA 22, 1908, 207; B. Kötting, *Peregrinatio religiosa*. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche, Münster 1950, 205; D. Montserrat, *Pilgrimage to the Shrine of SS Cyrus and John at Menouthis in Late Antiquity*, in: D. Frankfurter (Hg.), *Pilgrimage and Holy Space in Late Antique Egypt*, Leiden 1998, 278 und jüngst M. Clauss, *Die Region und ihre Geschichte*, in: Goddio/Clauss (Anm. 2) 692. Im Gegensatz dazu ist argumentiert worden, daß der Name Abuqir auf den Namen eines griechischen Dorfs, Bukiris, zurückgehe; dazu Goddio (Anm. 3) 18, unter Berufung auf P. Miquel.

<sup>62</sup> Sophr. 27 (PG 87:3,3413A): s. Anm. 57; ders., *De SS Cyro et Joanne* (PG 87:3, 3693B. 3696A); Kyrill, Hom. Div. 18 B und G (PG 77,1101. 1104): s. Anm. 57.

<sup>63</sup> Eine Zusammenfassung und ausführliche Diskussion des Forschungsstands liefert Grossmann (Anm. 25) bes. 209; s. auch Montserrat (Anm. 61) 261 f. mit Anm. 9 und J. Gascou, *Les églises d'Alexandrie: questions de méthode*, in: Ch. Décobert/J. Y. Empereur (Hgg.), *Alexandrie médiévale I*, Kairo 1998, (23–44) 25 f.

<sup>64</sup> *Vita Severi* fol. 114r (Kugener [Anm. 49] 27–29).

<sup>65</sup> So auch Grossmann (Anm. 25) 210; Merkelbach (Anm. 47) 327 f. („war zwar der Tempel der Göttin zerstört; aber das Sanatorium [...] blieb bestehen [...]. Erst unter dem Patriarchen Petros Mongos ist das private Isisheiligtum zerstört worden“); Herzog (Anm. 60) 121.

<sup>66</sup> Kyrill und Sophronios zufolge lag Menouthis beispielsweise zwei Meilen östlich von Kanopos, was zu den von Ammianus Marcellinus und Zacharias überlieferten Entfernungen zwischen Alexandria und Kanopos (12 Meilen) bzw. Alexandria und Menouthis (14 Meilen) paßt (s. unten).

<sup>67</sup> Sophr. Mir. 51,1 (N. Fernandez Marcos, *Los thaumata de Sofronio*. *Contribucion al estudio de la incubatio cristiana*, Madrid 1975, 361), Übersetzung aus Montserrat (Anm. 61) 257.

<sup>68</sup> Montserrat (Anm. 61) 275.

os selbst litt an einem Augenleiden, das durch seinen Besuch am Schrein geheilt wurde. Aus Dankbarkeit verfaßte er nach seiner Heimkehr 70 Wundergeschichten, die *Miracula*. Diese *Miracula* vermitteln nicht nur ein lebhaftes Bild vom Pilgerverkehr, sondern geben auch Informationen über die Lage und das Aussehen des Heiligtums: Schiffsreisende konnten die Kirche von Ferne sehen.<sup>69</sup> Im Osten des Pilgerheiligtums befand sich das Meer, im Westen eine sandige Fläche.<sup>70</sup> Das Pilgerheiligtum stand dabei nicht auf festem Boden, und Meer und Sand drohten es einzuschließen. Es gab eine Umfassungsmauer (περίβολος) mit einem Tor gen Osten, Richtung Meer.<sup>71</sup> Die Kirche (ἐκκλησία) hatte möglicherweise einen oktogonalen Grundriß und war mit einem Ambon (ἄμβων) ausgestattet.<sup>72</sup> Ob Sophronios damit jedoch die zum Zeitpunkt der Gründung bereits existierende Kirche der Evangelisten beschreibt oder ein neues, zu Ehren der Heiligen errichtetes Martyrion bleibt unklar. In der Kirche oder unmittelbarer daneben befanden sich das umschranke Grab der Heiligen (μνήμα), ein Baptisterium (φωτιστήριον) und eine Schatzkammer oder ein Schatzhaus (γαζοφυλάκιον).<sup>73</sup> Außerhalb der Kirche gab es einen Brunnen oder eine Quelle (πηγή), ein Bad (λουτρών), Latrinen (ἄφεδρών) und Tavernen (καπηλεία).<sup>74</sup> Außerdem ist in den koptischen Wundern des Heiligen Menas eine Goldschmiedewerkstatt beschrieben, die sich in oder bei dem Pilgerheiligtum befunden haben muß: „But let us rise and take this gold [. . .] to the holy Apa Apakyri and I will show it the goldsmiths there and learn about its quality.“<sup>75</sup> Aus dem weiteren Verlauf der Wundergeschichte wird klar, daß diese Goldschmiedewerkstatt nicht nur Schmuck, sondern auch liturgisches Gerät hergestellt hat. Wie James Drescher und nach ihm Stefan Timm ausgeführt haben, kann es sich dabei nur um eine Goldschmiedewerkstatt am Schrein des Heiligen Kyros, Apa Apakyros, handeln.<sup>76</sup> Daß nur Kyros, nicht aber Ioannes genannt ist, muß nicht verwunden: Er scheint der wichtigere Heilige gewesen zu sein und ist auch häufig alleine dargestellt.<sup>77</sup> Die Wundergeschichte reicht in die Zeit des alexandrinischen Patriarchen Damian (569–593) zurück.<sup>78</sup> Demnach dürfte es im späten 6. Jahrhundert im Pilgerheiligtum von Menouthis eine Werkstatt gegeben haben, die Goldschmiedearbeiten sowohl für den privaten als auch für den kirchlichen Bedarf herstellte.

<sup>69</sup> Sophr. 29 (PG 87,3,3416D. 3417A): Ἐκ πολλῶν γὰρ σταδίων φαινόμενον, τοὺς μὲν εἰς Ἀλεξάνδρειαν πλέοντας τοῦ πελάγους φανέντας προσδέλεται.

<sup>70</sup> Sophr. 29 (PG 87,3,3416D): πρὸς ἔω μὲν γὰρ ἔχει βρυχωμένην τὴν θάλασσαν, καὶ τὴν ψάμμον πορθεῖν ἐπαίουσαν· πρὸς δὲ δυόμενον ἥλιον, τῆς ψάμμου τὸν σκόπελον, πολεμῶς ἐφορμῶντα τοῖς κύμασιν, καὶ χερσοῦν τὴν ὕγρὰν ἐπεισέρχοντα.

<sup>71</sup> Sophr. Mir. 14 (Fernandez Marcos [Anm. 67] 272): κατὰ τὸν ἔξω τῆς ἐκκλησίας ἀνεκλίθη περίβολον und 18 (ebenda 278): ἐπὶ πύλην τὴν πρὸς θάλασσαν ἔξιθι.

<sup>72</sup> Sophr. Mir. 70,11 (ebenda 396f.) und 37,9 (ebenda 332).

<sup>73</sup> Zum Grab beispielsweise Sophr. Mir. 36,15 (ebenda 325); zum Baptisterium Mir. 31,6 (ebenda 308) und zum Schatzhaus Mir. 40,6 (ebenda 340).

<sup>74</sup> Zu dem Brunnen oder der Quelle beispielsweise Sophr. Mir. 13,6 (ebenda 270f.), zum Bad Mir. 9,8f. (ebenda 258f.), zu den Latrinen Mir. 56,3f. (ebenda 371f.) und zu den Gäste- oder Wirtshäusern Mir. 44,6f. (ebenda 349).

<sup>75</sup> J. Drescher, *Apa Mena: a Selection of Coptic Texts Relating to St. Menas*, Kairo 1946, 84, 154.

<sup>76</sup> Drescher (Anm. 75) 154 Anm. 2 und St. Timm, *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit I*, Wiesbaden 1984, 443.

<sup>77</sup> K. G. Kaster, s. v. *Abbayrus* und *Johannes*, in: *LCI V*, 1973, (2f.) 3. Kyros ist zum Beispiel im Atrium von S. M. Antiqua und in S. Pessara in Rom alleine dargestellt.

<sup>78</sup> So der Text; Drescher (Anm. 75) 73, 150 mit Anm. 3.

Parallelen für die Anlage des Pilgerheiligtums von Menouthis bieten das Pilgerheiligtum des Menas in der Mareotis und das der Thekla im isaurischen Seleukia. An beiden Orten stehen die Ruinen ähnlicher Einrichtungen noch an.<sup>79</sup>

Die christlichen Heiligtümer in der kanopischen Region scheinen die Eroberungen Ägyptens zunächst durch die Perser und später die Araber überstanden zu haben.<sup>80</sup> Ab dem 9. Jahrhundert setzen jedoch die schriftlichen Belege aus. Eine Verehrung von Kyros und Ioannes ist außerhalb von Menouthis auch für Kairo, Konstantinopel, Rom, das Heilige Land und wohl Monemvasia bezeugt.<sup>81</sup>

Möglicherweise hat sich eine bildliche Darstellung des Pilgerheiligtums von Menouthis erhalten: Die Bordüre eines Fußbodenmosaiks in der Johanneskirche von Gerasa in Jordanien zeigt eine ägyptische Landschaft mit Stadt vignetten und einzelnen Gebäuden.<sup>82</sup> Eine der Vignetten kann wegen ihrer Beischrift als Alexandria identifiziert werden. Weiter links befindet sich ein Zentralbau und davor ein Tor, in dem eine Öllampe hängt. Dieser Zentralbau ist wegen Sophronios' Beschreibung der Architektur (s. oben) als das Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes identifiziert worden. Damit läßt sich auch die Öllampe erklären: Wie in vielen anderen spätantiken und byzantinischen Pilgerheiligtümern, beispielsweise denjenigen des Menas in der Mareotis und des Demetrius in Thessaloniki, spielten Öllampen auch am Schrein von Kyros und Ioannes eine wichtige Rolle: Sie hingen über den Gräbern der Heiligen und standen in deren Nähe. Ihr Öl wurde medizinisch genutzt, etwa kranken Pilgern zum Trinken verabreicht.<sup>83</sup>

### Die Lage von Kanopos und Menouthis (Abb. 2)

In seiner *Geographia* bietet Strabon Informationen über die Lage von Kanopos: Von Kanopos nach Alexandria beträgt die Entfernung 120 Stadien (ca. 22,2–22,5 km).<sup>84</sup> Reisende

<sup>79</sup> Zum Pilgerheiligtum des Menas mit weiterer Literatur P. Grossmann, *Christliche Architektur in Ägypten*, Leiden 2002, 210–216; ders., *Abu Mina. II. Das Baptisterium*, Mainz 2004; zum Theklaheiligtum E. Herzfeld/S. Guyer, *Meriamlik und Korykos. Zwei Christliche Ruinenstätten des Rauhen Kilikiens (MAMA II)*, Manchester 1930; H. Hellenkemper, s. v. Kommagene/Kilikien/Isaurien, in: *RBK IV*, 1984, (182–355) 228–241; St. J. Davis, *The Cult of St. Thecla: a Tradition of Women's Piety in Late Antiquity*, Oxford 2001.

<sup>80</sup> Timm (Anm. 76) 444.

<sup>81</sup> In Kairo waren wenigstens zwei Kirchen Kyros und Ioannes geweiht; dazu G. Gabra, *Cairo. The Coptic Museum/Old Churches*, Kairo 1993, 137. 144; zu Konstantinopel A. Kazhdan/N. Patterson-Ševčenko, s. v. Kyros and John, in: *ODB II*, 1991, 1164; zu Rom von Sinthern (Anm. 61); Epiphanius dem Mönch zufolge, gab es eine Kirche in Edessa bei Jericho, die die sterblichen Überreste der Heiligen barg; dazu J. Wilkinson, *Jerusalem Pilgrims Before the Crusades*, Warminster 1977, 121; zu einer Kirche in Sion ebenda 172; zu Monemvasia P. Peeters, *Miraculum sanctorum Cyri et Iohannis in urbe Monembasia*, AB 25, 1906, 233–240.

<sup>82</sup> N. Duval, *Les représentations architecturales sur les mosaïques chrétiennes de Jordanie*, in: ders. (Hg.), *Les Églises de Jordanie et leurs mosaïques. Actes de la journée d'études organisée le 22 février 1989 au musée de la Civilisation gallo-romaine de Lyon*, Beirut 2003, 235, 237–239, 241, 243 Abb. 13f.

<sup>83</sup> *Sophr. Mir.* 36,16 (Fernandez Marcos [Anm. 67] 326): [..] τὸ τῆς τῶν ἁγίων κανδήλας ἔλαιον, ἀλλὰ τί τοῦτο πρὸς τὸν τοῦς ἁγίους αὐτοῦς ἀγιάζοντα [..] καὶ τί τὸ τῆς κανδήλας ἔλαιον τῶν ἁγίων παραφερόμενον, ἢ τοῦς ἁγίους τοῦς τὸ τῆς κανδήλας ἀγιάζοντας ἔλαιον; 36,19 (ebenda 326f.): Ἀκούσαντες γοῶν οἱ μάρτυρες οἱ ὡς Ἰουλιανὸς ὁ διάκονος τῶ νοσοῦντι φαινόμενοι, ὡς τὸ τῆς αὐτῶν κανδήλας ἔλαιον βοῦλεται δέξασθαι, εἰς τὸν βατήρα τὸν πρὸ τῶν κανκέλων ὄντα τοῦ μνήματος ἴστανται [..]; 36,20 (ebenda 327): τὸν Θεόδωρον, καὶ εἰσελθόντα τὸ πρόθυρον, πρὶν ἢ καταλάβει τὰ κἀνκελλα καὶ τὸ ἔλαιον δέξεται; weitere Beispiele für den medizinischen Gebrauch von Öl erwähnt A.-M. Talbot, *Pilgrimage to Healing Shrines: the Evidence of Miracle Accounts*, DOP 56, 2002, 159–161.

<sup>84</sup> S. Anm. 39. Nach H.-J. Schulzki, s. v. Stadion, in: *DNP XI*, 2002, 886f. entsprechen acht Stadien etwa der römischen Meile zu 1500 m oder 1481,5 m (ders., s. v. Maße, in: *DNP VII*, 1999, [986–991] 989). Demnach sollte ein Stadium in römischer Zeit etwa 185,2–187,5 m gemessen haben.

von Alexandria erreichen Kanopos vor Herakleion. Kanopos muß daher östlich von Alexandria und westlich von Herakleion liegen. Aelius Aristeidis nennt dieselbe Entfernung von 120 Stadien, bezeichnet sie als Entfernung über Land und gibt den alexandrinischen Pharos als Ausgangspunkt der Messung an.<sup>85</sup> Im 4. Jahrhundert heißt es dann bei Epiphanius und Ammianus Marcellinus, Kanopos läge zwölf Meilen (ca. 15,7 bis 16,8 km) entfernt von Alexandria.<sup>86</sup> Für die Entfernung zwischen Kanopos und Alexandria gibt es also unterschiedliche Angaben. Das könnte darauf zurückzuführen sein, daß sich die Ausgangspunkte für die Messungen im Laufe der Jahrhunderte verschoben haben.

Wie bereits erwähnt, beschreibt Stephan von Byzanz Menouthis als κόμη in der Nähe von Kanopos.<sup>87</sup> Zacharias bestätigt die Nähe zu Kanopos.<sup>88</sup> Außerdem gibt er 14 Meilen (ca. 18,4 bis 19,7 km) als Entfernung zwischen Alexandria und Menouthis an. Kyrill und Sophronios zufolge lag das Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes zwei Meilen (ca. 2,6 bis 2,8 km) östlich von Kanopos<sup>89</sup> und 14 Stadien (ca. 2,5 bis 2,8 km) entfernt von Herakleion.<sup>90</sup> Die spätantiken Quellen vermitteln also ein relativ einheitliches Bild: Menouthis lag 14 Meilen (ca. 18,4 bis 19,7 km) entfernt von Alexandria, zwei Meilen (ca. 2,6 bis 2,8 km) östlich von Kanopos und 14 Stadien (ca. 2,5 bis 2,8 km) entfernt von Herakleion. Die Entfernung zwischen Alexandria und Kanopos (zwölf Meilen) sowie Kanopos und Menouthis (zwei Meilen) paßt somit genau zur Entfernung zwischen Alexandria und Menouthis (14 Meilen).

Wie bereits erwähnt, liegt die von Franck Goddio ausgegrabene Ruinenstätte ca. 20 km östlich von Alexandria, ca. 3,3 km westlich von Thonis/Herakleion und ca. 3,6 km östlich von der Festung Tewfikieh bzw. Breccias Kanopos. Diese Entfernungen stimmen also annähernd mit denjenigen überein, die für Menouthis durch die Schriftquellen überliefert sind.<sup>91</sup> Wenn die Ruinen auf dem Festland und diejenigen im Meer östlich unserer Ruinenstätte also zu Kanopos bzw. Herakleion gehören, dann müßte Goddios ‚Kanopos/Kanopos-Ost‘ Menouthis sein. Folgt man außerdem Sophronios, so läge das Meer im Osten des Pilgerheiligtums von Menouthis.<sup>92</sup> Die Tiefenlotung der Ruinenstätte zeigt, daß sie höher liegt als ihre östliche Umgebung. Das könnte den antiken Küstenverlauf andeuten und Sophronios bestätigen.

<sup>85</sup> Aristeid. Diskurs 48,610: [ . . . ] Κάνωβος Φάρου σταδίου εἴκοσι καὶ δεκάτον ἀπέχει.

<sup>86</sup> Epiph. *Ancoratus*, 106,9 (Holl [Anm. 40] 130): s. Anm. 40; Amm. 22,16,14 (Seyfarth [Anm. 40] 60): *Canopus inde duodecimo disiungitur lapide*; zum Begriff σημεῖον, der offensichtlich mit Meile gleichzusetzen ist, E. Schilbach, s. v. Milion, in: ODB II, 1991, 1373 und ausführlicher E. Schilbach, *Byzantinische Metrologie*, München 1970, 32. Dem Artikel im ODB II zufolge scheint eine Meile in frühbyzantinischer Zeit ca. 7–7,5 Stadien gemessen zu haben, das sind ca. 1312–1404 m. Ein Stadium hätte demnach eine Länge von 174,9–200,6 m.

<sup>87</sup> Steph. Byz. (Meineke [Anm. 43] 445): Μένουθις, Αἰγυπτία κόμη πρὸς τῷ Κανώβω.

<sup>88</sup> Zur Konversion in Kilometer s. Anm. 86: „Ménouthis (Μένουθις), village éloigné d’Alexandrie de quatorze milles, et voisin de la [localité] appelée Canope (Κάνωβος)“; *Vita Severi* fol. 111v (Kugener [Anm. 49] 17).

<sup>89</sup> Zur Konversion in Kilometer s. Anm. 86; Kyrill Hom. div. 18 G (PG 77,1104): s. Anm. 57.

<sup>90</sup> Zur Konversion in Kilometer s. Anm. 86; Sophr. Mir. 43,2 (Fernandez Marcos [Anm. 67] 346): Ἡρακλείου τοῦ κτήματος τοῦ τῷ σηκῷ τῶν ἁγίων προσεγγίζοντος, καὶ σαββάτου ὁδὸν τοῦτου μόνον ἀπέχοντος, τούτῃστιν τεττάρων καὶ δέκα σταδίων διάστημα.

<sup>91</sup> Ungenauigkeiten könnten auf die Umrechnungen oder auf unterschiedliche Ausgangspunkte für die Messungen zurückzuführen zu sein.

<sup>92</sup> S. Anm. 70.

### Die Kleinfunde

Zu den Kleinfunden aus T1/T zählen mehrere Votivkreuze aus Blei.<sup>93</sup> Bei einem Bleime-dailion mit einer christlichen Anrufung und einer kleinen Bleitafel mit erhabenem Kreuz könnte es sich ebenfalls um Votive handeln.<sup>94</sup> Die Bleitafel hat zwei gegenüberliegende, ausgebrochene Löcher, die möglicherweise zur Befestigung der Tafel an einem verehrungswürdigen Objekt gedient haben. Ein Goldanhänger in Form einer *tabula ansata* könnte eine weitere Votivgabe sein: Vergleichbare Täfelchen wurden traditionellerweise römischen Gottheiten dargebracht.<sup>95</sup> Andere Schmuckstücke aus T1/T weisen Tragespuren auf, darunter ein Kinderring,<sup>96</sup> und könnten daher ebenfalls Votive sein.

Wie Ausgrabungen und Schriftquellen belegen, waren Schmuckvotive in der Antike ebenso beliebt wie heute: So ist zum Beispiel bekannt, daß Armreifen, Halsketten, Ringe, Gürtel und Votivkronen von der Decke des Heiligen Grabes in der Anastasisrotunde in Jerusalem herabgingen.<sup>97</sup> Die Pilgerheiligtümer der Thekla im isaurischen Seleukia, des Sergios in Sergiopolis, des Phokas in Sinope und des Julian in Brioude waren ebenfalls mit Gold- und Silbergegenständen angefüllt, darunter wohl Votivschmuck.<sup>98</sup> Auch Sophronios bezieht sich in seinen *Miracula* auf Votive aus Gold und Silber, die dem Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes dargebracht wurden.<sup>99</sup> Ein Beispiel aus jüngerer Zeit bietet ein aus dem 16./17. Jahrhundert stammender Kirchenschatz aus Trois-Épis im Elsaß.<sup>100</sup>

Andere Kleinfunde aus T1/T weisen auf die Existenz einer Schmuck- und Goldschmiedewerkstatt hin: eine undurchbohrte Perle aus blauem Glas, granatfarbenes Rohglas und Endprodukte aus demselben Material, Kupfer- oder Bronzebarren sowie zahlreiche Golddrahtstücke und Goldblechspäne. Diese Funde könnten die Identifikation der Ruinenstätte als Pilgerheiligtum von Kyros und Ioannes bestätigen, da zu diesem – wie bereits erwähnt – wohl eine Goldschmiedewerkstatt gehörte. Eine Goldschmiedewerkstatt an einem spätantiken Pilgerheiligtum ist möglicherweise ohne Parallele, dennoch ist bekannt, daß einzelne Kleriker in der Schmuckherstellung oder im -handel tätig waren. Im frühen 5. Jahrhundert berichtet Palladius von Hellenopolis zum Beispiel, daß der alexandrinische Presbyter Macharius mit Perlen und Edelsteinen handelte.<sup>101</sup> Neue Ausgra-

<sup>93</sup> Eines ist in Goddio/Clauss (Anm. 2) 272 Nr. 71 fälschlicherweise als Kreuzanhänger publiziert worden. Ihm fehlt aber eine Öse.

<sup>94</sup> Fundnummern T1\_0596 und T1\_0066.

<sup>95</sup> Fundnummer T1\_0208 (Y. Stolz, in: Goddio/Clauss [Anm. 2] 278f. Nr. 53); eine römische Goldtafel in derselben Form befindet sich beispielsweise in der Schøyen Collection, MS 2344 [http://www.nb.no/baser/schoyen/4/4.4/443\\_1.html](http://www.nb.no/baser/schoyen/4/4.4/443_1.html) [10. Aug. 2006]. Sie wurde in Lanchester (Durham) in England gefunden.

<sup>96</sup> Fundnummer T1\_0016 (Y. Stolz, in: Goddio/Clauss [Anm. 2] 278f. Nr. 56); ein weiterer Kinderring hat die Fundnummer T1\_1415 (ebenda 412 Nr. 57).

<sup>97</sup> Itin. Anton. 18 (CCL 175, Turnholt 1965, 163).

<sup>98</sup> Basilius Seleucienses, Mir 28,15f. (G. Dagrón, *Vie et miracles de sainte Thècle. Texte grec, traduction et commentaire*, Brüssel 1978, 362) und 32,12f. (ebenda 374); Prok. aed. 2,8; Greg. Tur. *Mirac. Juliani* 16; Asterios Amas, *Homilies* 9 (C. Datema, *Asterius of Amasea. Homilies I–XIV. Text, Introduction and Notes*, Leiden 1970, 115–127).

<sup>99</sup> Sophr. 7 (PG 87,3,3388C).

<sup>100</sup> F. Grig, *Le trésor des Trois-Épis au musée d'Unterlinden*, in: *Bulletin Société Schongauer 1997–2000, Musée d'Unterlinden (Colmar) 2001*, 75–106.

<sup>101</sup> Pall. Laus. 6,8 (A. Wellhausen, *Die lateinische Übersetzung der Historia Lausiaca des Palladius*, Berlin/New York 2003, 505); für den Westen ist Bischof Eligius von Noyon (641–660) als Goldschmied belegt; K. Schäfer-Dick, s. v. Eligius von Noyon, in: *RGA VII*, 1989, 145–159.

bungen außerhalb der Mauern des Katharinenklosters auf dem Sinai haben außerdem eine Metallwerkstatt freigelegt.<sup>102</sup>

Einen letzten Hinweis auf die Identifikation von T1/T bietet ein Ring mit einem Aufsatz in Form eines doppelschnauzigen Öllämpchens.<sup>103</sup> Da sich kein zweiter derartiger Ring erhalten hat, dürfte dieser eine besondere Bedeutung haben: Der Aufsatz könnte auf die Öllampen Bezug nehmen, die über dem Grab der Heiligen Kyros und Ioannes aufgehängt waren und deren Öl medizinischen Zwecken diente (s. oben). Einen entfernten Vergleich für den Ring bietet Gregor von Tours:<sup>104</sup> Er ließ Goldrepliken von dem Schlüssel zur *confessio* von St. Peter in Rom anfertigen. Diese Repliken wurden an ausgewählte Personen verteilt, unter anderem an den Patriarchen Anastasius von Antiocheia und den fränkischen König Childebert. Gregor zufolge wurden diese Schlüssel als Schmuckstücke um den Hals getragen. Dieser Brauch hielt bis ins Mittelalter an. Es ist außerdem bekannt, daß ähnliche Repliken des Schlüssels für die *confessio* von St. Paul existierten. Der Ring von T1/T und die römischen Schlüsselrepliken stehen möglicherweise in derselben Tradition.

### Zusammenfassung

Bevor endgültige Beweise unter Wasser gefunden worden sind, kann die Identifikation der in der Bucht von Abuqir gelegenen Ruinenstätte nur durch einen Indizienbeweis erfolgen. Für einen solchen bieten sich die Lage der Ruinenstätte und die dort zutage geförderten Kleinfunde an. Beide legen nahe, daß es sich bei der Ruinenstätte nicht um Kanopos, wie zunächst angenommen, sondern um Menouthis handelt. Die Umfassungsmauer TW4 wäre dann die Temenosmauer des berühmten Isieions von Menouthis und die byzantinische Anlage Teil des Pilgerheiligtums von Kyros und Ioannes.

### Conclusion

Until more evidence is found under water, the situation of and the small finds from a newly excavated site in Abuqir Bay suggest that it may have to be identified with Menouthis: the enclosure wall at this site would then belong to the famous Isis temple, and the Byzantine remains would be some part of the pilgrimage shrine of SS Cyrus and John.

<sup>102</sup> D. Mourelatos, Early Byzantine Workshops in a Settlement Near St. Catherine's Monastery (Mount Sinai, Egypt), in: E. Jeffreys/F. K. Haarer (Hgg.), Proceedings of the 21<sup>st</sup> International Congress of Byzantine Studies III. Abstracts of Communications, Aldershot 2006, 338f.

<sup>103</sup> Fundnummer T1\_1502 (Y. Stolz, in: Goddio/Clauss [Ann. 2] 285 Nr. 58).

<sup>104</sup> Greg. Tur. *De Gloria martyrum* I 28, I 30, VI 6, VII 38; A. de Waal, Andenken an die Romfahrt im Mittelalter, RQA 14, 1900, 58–62 mit einer Zusammenfassung und Auswertung dieser und weiterer Quellen.

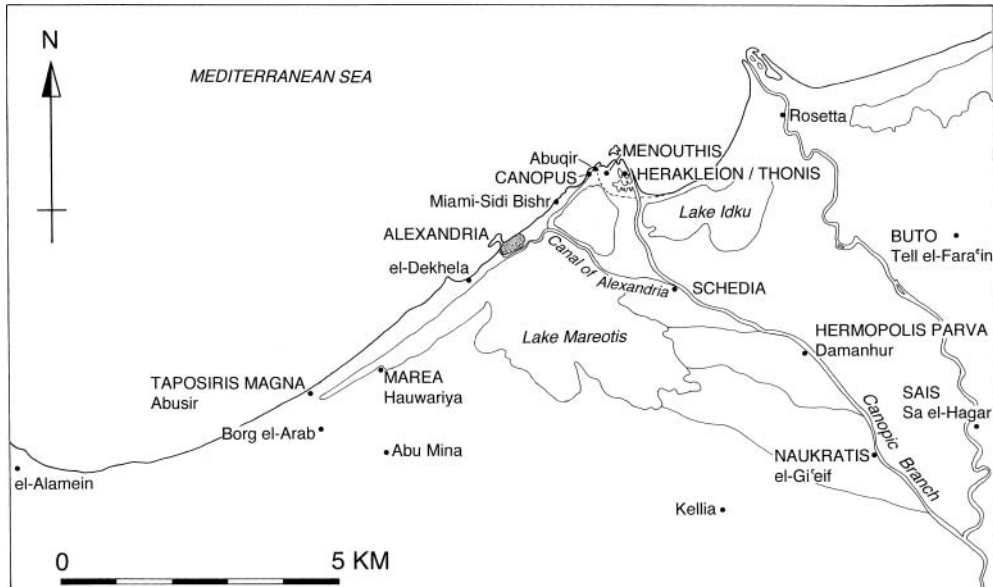
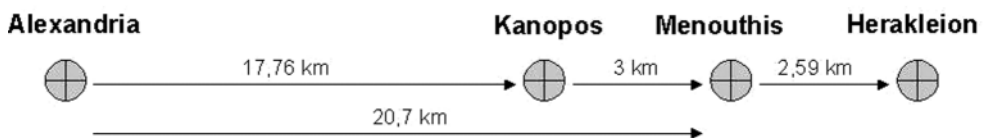


Abb. 1

Basierend auf: R.J.A. Talbert (Hg.), Barrington Atlas of the Greco-Roman world, Princeton 2000, Kt. 74 mit zusätzlichen Informationen einschließlich der angenäherten Umriss der Unterwassertopographie in der Region Abuqir basierend auf: F. Goddio/M. Clauss (Anm. 2) 79,89,93.

**Entfernungen nach spätantiken Quellen, in km**



**Lage der Ruinenstätte**

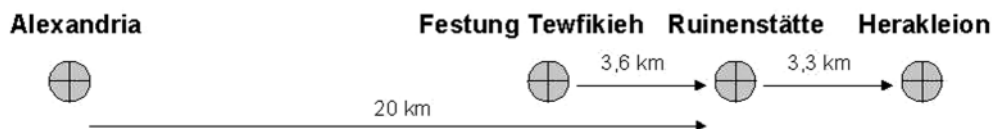


Abb. 2